Zeittafel zur Geschichte des Stiftes Säckingen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Beiträge zur Aargauergeschichte**

Band (Jahr): **4 (1993)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeittafel zur Geschichte des Stiftes Säckingen

6./7. Jh.	Christianisierung der Alemannen. Missionstätigkeit St. Fridolins. Er errichtet auf der Säckinger Insel Kirche und es entsteht Doppelkloster. Bis 10. Jahrhundert Ausbildung des Säckinger Klostergebietes im Rheintal und Fricktal.
8. Jh.	Es entstehen Königsbauernsiedlungen um Hochsal und im Mettauertal.
9. Jh.	Hildegard, Tochter Ludwig des Deutschen, Äbtissin des adeligen Frauenstiftes. Nach deren Tod ihre Schwester Bertha Äbtissin.
878	Kaiser Karl III. übergibt das Kloster Säckingen seiner Gemahlin Richgard (älteste Urkunde über Säckingen).
nach 893	Vermutlich Kunigunda Äbtissin.
917/925	Ungarneinfälle am Hochrhein. Zerstörung des Klosters und der Stadt.
ca. 928	Vermutlich Reginlindis von Schwaben Äbtissin.
23. 1. 965	Im «Reichenauer Vertrag» schenkt Kaiser Otto I. dem Kloster Einsiedeln die dem Säckinger Kloster gehörende Insel Ufenau, dafür erhält das Stift bedeutende Gebiete am Walensee mit Zoll und Schiffahrtsrecht.
ca. 970	Der Säckinger Mönch Balther schreibt «Fridonlinsvita». Balther stirbt 986 als Bischof von Speyer.
8./10. Jh.	Erschließung des südlichen Hotzenwaldes, hauptsächlich vom Stift Säckingen ausgehend.
ca. 9./10. Jh.	Entsteht die karolingische Kirchenanlage (Krypta noch vorhanden). Um 1100 romanische Bauetappe, im Westwerk der Türme noch erhalten.
ca. 11/12. Jh.	Aus der Marktgründung des Klosters entwickelt sich die Stadt.
11. 2. 1135	Bischof Ulrich II. weiht die Kirche zu Obersäckingen.
8. 12. 1146	Bernhard von Clairvaux trifft auf seiner Kreuzzugspredigt im Säckinger Münster Herzog Konrad von Schwaben und Bischof Hermann I. von Konstanz.
1173	Kaiser Friedrich Barbarossa hält Hoftag in Säckingen und verleiht die Reichsvogtei über das Stift nach dem Aussterben der Grafen von Lenzburg den Grafen von Habsburg. Glarus geht dabei an seinen Sohn Otto.
im 12. Jh.	Eine Frau von Fonteney Äbtissin.
Anfang 13. Jh.	Vermutlich eine Frau von Venningen Äbtissin.
4. 9. 1207	Das Laufenburger Schiedsurteil legt die Rechte des Stiftes und die des Kastvogtes fest.

um 1240	Willebirgis Äbtissin.
ca. 1253 bis 1280	Anna von Pfirt Äbtissin.
1264	Die Grafen von Habsburg erhalten die Vogtei über Glarus.
17. 8. 1272	Brand des Klosters und der Stadt. Dabei auch Verlust aller Urkunden und Dokumente. Erhalten bleibt das Petersmünster und einige Häuser am Autor. Das Stiftskapitel flüchtet mit dem Kirchenschatz nach Laufenburg.
ca. 1280	Franziskaner versuchen vergeblich das Stift zum Anschluß an die Bettelorden zu bewegen.
nach 1287	Anna von Wessenberg Äbtissin († ca. 1306).
1288	Die Grafen von Habsburg lassen sich von der Äbtissin das Glarner Meieramt übertragen.
ab 1306	Elisabeth von Bussnang Äbtissin († 3. 6. 1318).
4. 4. 1307	König Albrecht I. erhebt die Äbtissin Elisabeth von Bussnang in den Reichsfürstenstand.
18. 11. 1316	Fürstäbtissin Elisabeth von Bussnang erneuert die städtischen Freiheiten und Privilegien.
1318	Johann von Hauenstein gibt die Gießmühle dem Stift zurück. Diese wird als Erblehen weiterverliehen.
ab 23. 8. 1318	Adelheid von Ulfingen Fürstäbtissin († vor 18. 6. 1328).
1326	Äbtissin und Abt Johannes I. von Einsiedeln erneuern den gegenseitigen Vertrag die «Gotteshausleute» betreffend.
ab 1328	Jonatha von Dammartin Fürstäbtissin (die Wahl wird 30. 11. 1330 annulliert).
ab 1330	Agnes von Brandis Fürstäbtissin († ca. 1349).
21. 9. 1332	Inkorporation der Pfarrei Ulm und deren Filiale Renchen.
1334	Brand des Münsters und Teile des Klosters infolge Blitzschlag.
1. 2. 1336	Änderung der Stiftsstatuten wegen Münsterbau.
4. 2. 1339	Inkorporation der Pfarrei Mettau.
1339	Errichtung der St. Peterskaplanei.
23. 4. 1343	Königin Agnes von Ungarn schlichtet Streit zwischen Stift und Stadt über gegenseitige Rechte und Freiheiten.
1343	Äbtissin veranlaßt Sammlung zum Wiederaufbau des Münsters in der ganzen Diözese Konstanz.
8. 5. 1343	Grundsteinlegung zum gotischen Münsterbau.
1343	Hochwasserschäden im Kloster und in der Stadt.
30. 9. 1345	Inkorporation der Pfarrei Obersäckingen und deren Filiale Säckingen.
1347	Erstmals schriftliche Erwähnung der Fridolinsprozession.
ca. 1350	Die Herren von Schönau erhalten als Erben der Herren vom Stein das stift-säckingische Großmeieramt.

um 1350	Pest. Besonders hohe Sterblichkeit 1348 und 1356/57.
ab 1355	Margaretha von Grünenberg Fürstäbtissin († 1380).
16. 12. 1357	Erste protokollarisch festgehaltene Öffnung des Fridolinssarges im Beisein von Herzog Rudolph IV. von Österreich.
ca. 1360	Unter Äbtissin Margaretha von Grünenberg entsteht Urbar des Stiftes, dieser enthält erstmals umfassende schriftliche Festlegung des Säckinger Hofrechtes.
1. 12. 1360	Inkorporation der Pfarrei Glarus.
21. 12. 1360	Einweihung des gotischen Münsters durch Bischof Heinrich von Brandis, Konstanz.
1371	Äbtissin M. von Grünenberg vermittelt die Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen den Eidgenossen und den Herzögen von Österreich wegen Glarus.
1376	Äbtissin kauft das kleine Meieramt von den Herren von Wieladingen wieder an das Stift zurück.
1379	Äbtissin erläßt neue Fischerordnung für Laufenburger und Säckinger Fischer.
ab 1380	Klaranna von Hohenklingen Fürstäbtissin († 28. 1. 1422).
1393	Gericht «Unter dem Hohen Bogen» spricht den Herren von Schönau das Meieramt ab, geht jedoch durch Intervention wieder an die Schönauer.
13. 11. 1394	Inkorporation der Pfarrei Schwörstadt.
17. 7. 1395	Glarus kommt zur Eidgenossenschaft und kauft sich vom Stift Säckingen los (zahlt noch 400 Jahre lang einen Anerkennungszins).
1397	Die Schönauer verpfänden den größten Teil des stiftischen Meieramtes an den Basler Bürger Jakob Zibol.
9. 2. 1400	Im Aarburger Schiedsspruch schlichtet Rudolf von Aarburg Streitigkeiten zwischen Stift und Stadt über verschiedene Machtbefugnisse.
12. 1. 1409	Äbtissin Klaranna von Hohenklingen gibt Herzog Friedrich von Österreich die Stadt Säckingen, Stadt und Herrschaft Laufenburg zu Lehen.
1415	Erfolglose Belagerung der Stadt durch die Basler im Befreiungskampf der Eidgenossen.
11. 8. 1416	Vertrag zwischen Stift und Stadt, betreffend die Verlegung des Pfarrgottesdienstes ins Münster (Abbruch der städtischen Liebfrauenkirche).
1417	Kaiser Sigismund bestätigt dem Stift die Freiheiten und Privilegien.
ab 1422	Margaretha von Bussnang Fürstäbtissin († im Aug. 1422).
ab 22. 9. 1422	Johanna von Hohenklingen Fürstäbtissin († 1430).

29. 11. 1427	Kapitel und Äbtissin erlassen neue Statuten.
1428	Unter Johanna von Hohenklingen entsteht ein neuer ausführlicher Berein, über die Besitzungen und Rechte des Stiftes.
ab 1430	Anastasia von Geroldseck Fürstäbtissin († im April 1432).
1430	Albrecht von Schönau löst verpfändetes Großmeieramt wieder ein.
5. 5. 1432	Agnes von Sulz Fürstäbtissin († 6. 2. 1484).
1437	Stift kauft verschiedene Güter.
1439	Während der Pest in Basel; Wallfahrtsprozession nach Säkkingen und weiter nach Einsiedeln.
1441	Kaiser Friedrich bestätigt Privilegien und Freiheiten des Stifts und der Stadt.
1445	Im Krieg zwischen den Eidgenossen und Österreich, Belagerung der Stadt durch die Eidgenossen. Zerstörung der Vorstadt.
21. 7. 1447	Vertrag zwischen Stift und Stadt wegen pfarrechtlicher Ansprüche.
1458	Äbtissin Agnes von Sulz erläßt neue Statuten.
13. 11. 1458	Inkorporation des Bruderhofes.
1469	Herzog Sigmund verpfändet die Waldstädte und Vorlande an Herzog Karl den Kühnen von Burgund.
1474 – 1477	Burgunderkriege.
1477	Agnes von Sulz verkauft das Dorf Rippolingen an Jakob von Schönau.
ab 11. 2. 1484	Elisabeth von Falkenstein Fürstäbtissin (resigniert 21. 2. 1508, stirbt 1520).
1486	Stift verkauft Kirche zu Ulm und Renchen mit den dazugehörenden Rechten an das Hochstift Straßburg.
vor 1493	Inkorporation der Kirche von Stetten.
1495	Kaiser Maximilian erstellt auf dem Reichstag zu Worms Schutzbrief für das Kloster.
1497	Neue Stiftsstatuten.
1498	Drei Jahre dauert der sog. «Schwörstreit». Differenzen zwischen Stift und Stadt über das Untertanenverhältnis der Stiftsdiener.
1499	Schwabenkrieg; auch das Stift wird infolge Plünderungszügen in Mitleidenschaft gezogen.
1499	Nach Abschluß des Basler Friedens besucht Kaiser Maximilian das Stift Säckingen und bereinigt Differenzen zwischen Kapitel und Äbtissin.
ab 20. 2. 1508	Anna von Falkenstein Fürstäbtissin († 23. 2. 1534).

4. 5. 1509	Inkorporation der Pfarrei Hornussen.
1521	Äbtissin wird zum Reichstag nach Worms geladen.
1521	Bestätigung der Rechte und Freiheiten für Stift und Stadt durch Kaiser Karl.
1525	Bauernkrieg; im Mai ziehen die Bürger ins Stift ein und übernehmen 5 Monate lang dessen Verwaltung.
1528/1535	Schiedsurteil über die Geldbewertung der Naturalzinsen.
31. 1. 1531	Inkorporation der Pfarreien Zuzgen, Sulz und Rheinsulz.
ab 2. 6. 1534	Kunigunde von Hohengeroldseck Fürstäbtissin († 1543).
1539	Stift überläßt den Bürgern der Stadt Gelände am «oberen Rebberg» zum Anbau von Reben.
ab 27. 6. 1543	Magdalena von Hausen Fürstäbtissin (tritt zur Reformation über und dankt 1548 ab).
ab 13. 9. 1550	Agatha Hegenzer von Wasserstelz Fürstäbtissin († 21. 3. 1571).
1556	Neue Stiftsstatuten.
1551	Inkorporation der Pfarrei Wegenstetten.
1564	Pest.
1565 – 1575	Erbauung des Abteigebäudes.
25. 2. 1567	Vertrag zwischen Stift und Stadt betreffend ihrer Anwohner, führt zur Anlage des heute noch vorhandenen «Ehgäßlein».
1567	Stift und Stadt bauen gemeinsam die erste Wasserleitung vom Steinerberg über die Rheinbrücke in die Stadt.
ab 1571	Maria Jakobea von Sulzbach Fürstäbtissin († 15. 5. 1600).
1571	Stift kauft die mittlere Mühle und verpflichtet sich gegenüber der Stadt zur Erhaltung eines Teils der städtischen Ringmauer.
1575	Stift, Stadt und die Gemeinden Stein, Sisseln, Eicken und Münchwilen führen gemeinsam die Sisselnfeldbewässerung durch.
1574 – 1590	Vergrößerung des stiftischen Landbesitzes durch verschiedene Käufer (auch Thimoshöfe).
1581/82	Umfassende Restauration des Münsters. Türme werden erhöht und erhalten Spitzhelme (s. Merianscher Stich).
1593	Während der Pest weilen Äbtissin und Kapitel auf dem Thimoshof und erbauen dort eine Kapelle.
1594	Stift und Stadt bauen eine zweite Wasserleitung, die sog. Silberbrunnenleitung, die das Wasser aus dem Schöpfebachtal über die steinerne Brücke in die Stadt leitet.
1596	Stift verkauft die «obere Mühle».
ab 25. 5. 1600	Ursula Giel von Gielsberg Fürstäbtissin († 15. 10. 1615).

1603	Äbtissin schlichtet «Nußkrieg» zwischen Rat und Bürgern der Stadt.
1607/1612	Stift kauft verschiedene Güter.
1611	Pest; über 150 Tote (ca. 15 % der Stadtbevölkerung).
ab 26. 10. 1615	Maria Brümsin von Herblingen Fürstäbtissin († 12. 8. 1621).
ab 1621	Agnes von Greuth Fürstäbtissin († 27. 3. 1658).
6. 7. 1630	Unter Vermittlung der vorderösterreichischen Regierung zu Ensisheim entsteht ein Vertrag zwischen Stift und Stadt, der die Grundlage bildet für das gegenseitige Rechtsverhältnis bis zur Aufhebung des Stifts.
1618 – 1648	Dreißigjähriger Krieg.
Juli 1633	Besetzung der Stadt durch Rheingraf Otto Ludwig; Äbtissin und Kapitel flüchten mit dem Münsterschatz nach Baden (3 Jahre Exil).
März 1634	Einnahme der Stadt durch die Schweden.
1635	Pest (über 100 Tote in der Stadt).
1637	Nach der Rückkehr der Äbtissin erhalten Glarner Fridolinsreliquien.
1638	Herzog Bernhard v. Weimar erobert Säckingen und siegt in der Schlacht bei Beuggen über die kaiserlichen Truppen. Brandschatzungen und Kontributionen für Stift und Stadt. Kapitel und Äbtissin flüchten erneut und bleiben 6 Jahre in Rapperswil im Exil.
25. 3. 1641	Äbtissin richtet Bittgesuch an Ludwig XIII.
14. 4. 1648	König Ludwig XIV. erteilt Schutzbrief für das Stift. Er verbietet bei Strafe jede Beschwerung mit Abgaben, Einquartierungen und Requisitionen.
1650	Abzug der schwedisch-französischen Truppen. Stift und Stadt wieder unter österreichischer Landeshoheit.
1641 – 1665	Stift tauscht verschiedene Güter.
1645/1648	Vertrag mit Kloster St. Blasien wegen Leibeigenen und Pfarreiverhältnissen.
1652	Äbtissin erhält als Reichsfürstin Einladung zum Reichstag nach Regensburg.
ab 8. 4. 1658	Franziska von Schauenburg Fürstäbtissin († 1. 7. 1672).
ab 11. 7. 1672	Maria Cleopha Schenk von Kastell Fürstäbtissin († 14. 8. 1693).
1673	Neue Stiftsstatuten.
1673	Schiedsvertrag mit dem Amt Rheinfelden über Frevel und Bußen zu Hornussen und Stein. Die Rechte des Stiftes werden anerkannt.

1678	Im Holländischen Krieg plündern die Franzosen unter Marschall Crèqui die Stadt. Ein großer Teil wird niedergebrannt. Die Äbtissin flieht mit dem Kapitel nach Böttstein.
1681	Notdürftige Herrichtung des Münsters.
1674 – 1686	Unter Maria Cleopha Schenk von Kastell, trotz des Krieges, An- und Verkauf verschiedener Güter.
1688	Pfälzischer Krieg; Plünderung und Brandschatzung durch die Franzosen; Stiftskapitel flieht mit Münsterschatz nach Etzgen.
ab 25. 8. 1693	Maria Regina von Ostein Fürstäbtissin († 5. 7. 1718).
1695	Schuldbegleichung der Stadt an das Stift durch Abtreten des Katzenmooses und des umliegenden Waldes.
1695	Erneute Brandschatzung durch die Franzosen.
22. 1. 1695	Edikt zur Umorganisation des Pfarrsprengels im hinteren Hotzenwald (Errichtung der Pfarrei Herrischried).
1698 – 1740	Wiederaufbau des Münsters. Dazu leisten Fricktaler Gemeinden 1162 Ehrenfuhren (erste barockisierende Bauetappe).
1699	Stift leistet 300 Gulden zum Wiederaufbau der Brücke.
1701 – 1713	Spanischer Erbfolgekrieg; Brandschatzung. Zur Sicherung der Schweizer Nordgrenze liegen eidgenössische Regimenter in Säckingen.
1702	Stift und Stadt kaufen gemeinsam die erste Feuerspritze.
1704	Vertrag mit der Stadt wegen des Schuldienstes.
ab 18. 7. 1718	Maria Barbara von Liebenfels Fürstäbtissin († 30. 1. 1730).
1729	St. Gallen-Kapelle wird profaniert und ins Münster verlegt.
ab 13. 2. 1730	Maria Magdalena von Hallwil Fürstäbtissin († 7. 3. 1734).
1733 – 1735	Polnischer Erbfolgekrieg; Säckingen vorübergehend von den Franzosen besetzt. Äbtissin und Kapitel im Exil in Etzgen.
ab 22. 3. 1734	Maria Josepha Regina von Liebenfels Fürstäbtissin († 16. 6. 1753).
1741	Ausgelöst durch die Salpeterunruhen auf dem Hotzenwald entsteht Loskaufvertrag der Leibeigenschaftsabgaben zwischen Stift und Grafschaft Hauenstein.
1738 – 1741	Im Auftrag des Stifts baut Caspar Bagnato die Kirchen zu Zell und Wegenstetten, sowie Pfarrhaus in Großlaufenburg und das Säckinger Münsterportal.
1741 – 1745	Österreichischer Erbfolgekrieg.
Sept. 1744	Die Franzosen besetzen die Stadt. Stift zahlt 400 Gulden an Kriegskosten.
20. 12. 1747	Der «Pfarreivertrag» regelt endgültig die Kontroverse zwi-

	schen Stift und Stadt wegen Benützung des Münsters, des Friedhofs und der Glocken etc.
1. 12. 1751	Münsterbrand. Durch Unachtsamkeit eines Orgelbauers verbrennen Obergeschoß der Türme und Dachstuhl des Langhauses.
1752 – 1755	Wiederaufbau des Münsters in seine heutige Gestalt (zweite barockisierende Bauetappe).
ab 11. 7. 1753	Maria Helena von Roggenbach Fürstäbtissin († 8. 9. 1755).
1753	Befristete Inkorporation der Pfarreien Waldkirch und Zell.
ab 25. 9. 1755	Maria Anna Franziska Josefa Johanna von Hornstein-Göffingen (letzte) Fürstäbtissin († 27. 12. 1809).
1761	Genaue Festlegung der Pfarrkompetenzen in allen inkorporierten Pfarreien.
1756 – 1794	Erwerb von verschiedenen Liegenschaften im Stadtbann.
März 1764	Neuer Fridolinsschrein trifft ein. Die Kosten von 9000 Gulden werden von der Äbtissin, dem Kapitel, der Priester- und Bürgerschaft getragen.
um 1770	Äbtissin beginnt mit der Aufzeichnung der Stiftsgeschichte und läßt Copialbücher erstellen.
21. 2. 1776	Im Innsbrucker Revisionsurteil wird die Stadt verpflichtet, das Bauholz zu allen Stiftsgebäuden im Stadtbann zu liefern.
1778	Verpachtung des gesamten landwirtschaftlichen Stiftsbetriebes.
1780	Zeitlich befristete Inkorporation der Pfarrei Murg.
13. 5. 1782	Vertrag mit der Regierung zur Festlegung der Gerichtshoheit in den einzelnen Ortschaften.
1783	Um einer drohenden Aufhebung des Stifts zu entgehen, werden die Statuten geändert.
Juli 1785	Eine Regierungsverfügung untersagt die Neubesetzung freigewordener Kaplaneien zu Säckingen.
19. 7. 1785	Kaiserliches Dekret zur Umwandlung des Stiftes Säckingen in ein weltliches Damenstift.
Aug. 1785	Um zu intervenieren, reist die Äbtissin Maria Anna von Hornstein-Göffingen zum Kaiser nach Wien.
17. 10. 1787	Kaiser Josef II. verfügt die Aufhebung des Hofdekrets.
23. 12. 1785	Rückkehr der Äbtissin aus Wien.
Jan. 1785	Kaiser Josef II. stellt dem Stift einen neuen Schirmbrief aus.
April 1786	Neuordnung des Pfründwesens.
1785/87	Neueinteilung der Pfarrsprengel (josephinische Reform).

1790	Auf Veranlassung der Äbtissin schreibt der Rheinauer Mönch, J. M. Hohenbaum van der Meer, die Geschichte des Stiftes.
11. 6. 1793	Kapitel wählt Johanna von Oettingen als Koadjutorin.
Okt. 1792	1. Koalitionskrieg; der Kirchenschatz und der Fridolinsschrein werden nach Klingnau in Sicherheit gebracht.
Juli bis Okt. 1796	Säckingen und die Waldstädte werden von den Truppen General Moreaus besetzt. Stift zahlt 28950 Gulden Kontributionen und Abgaben.
1799 – 1801	Während des 2. Koalitionskrieges durchziehen erneut Kriegstruppen die Gegend (Rheinbrücke wird teilweise niedergebrannt).
1801	Friede von Lunéville; der Rhein wird Staatsgrenze. Das Stift und die Stadt verlieren ihre linksrheinischen Besitzungen (das linksrheinische Stiftsvermögen belief sich auf 971694 Gulden).
25. 2. 1803	Durch den sog. Regensburger Hauptrezess wird das Stift dem Malteserorden zugesprochen. Die Übernahme wird jedoch durch Herzog von Modena verhindert.
1805	3. Koalitionskrieg; Besetzung der Vorlande.
26. 12. 1805	Friede von Pressburg; der vorderösterreichische Breisgau kommt an den Kurfürsten von Baden.
25. 2. 1806	Besitzergreifung des Stiftes für Kurbaden durch Freiherr von Kalm.
12. 6. 1806	«Rheinbundakte» unterstellt das Stift der Verfügungsgewalt des Großherzogs von Baden.
Sept. 1806	Untersuchung und Bestandsaufnahme der stiftischen Verhältnisse durch Hofkommissar Maler (rechtsrheinisches Reinvermögen des Stifts 419681 Gulden).
23. 9. 1806	Durch großherzogliche Resolution wird «angesichts der auf dem badischen Staat liegenden Schuldenlast das Damenstift Säckingen zum Besten des großherzoglichen Ärars aufgehoben».
Dez. 1806	Der Großherzog genehmigt Jahrespensionen für die Äbtissin, Koadjutorin, Stiftsdamen sowie die Anwärterinnen und Beamten.
Dez. 1806	Auflösung und Versteigerung des stiftischen Haushaltes und der Ökonomie.
27. 12. 1809	Die letzte Fürstäbtissin Maria Anna von Hornstein-Göffingen stirbt.